



Frankreich hat eine Dringlichkeitssitzung des UN-Sicherheitsrats beantragt, nachdem Israel seine Militäroperationen im Südlibanon deutlich ausgeweitet hat. Außenminister Jean-Noël Barrot sprach von einem „schweren Fehler“ Israels und markierte damit eine der bislang schärfsten französischen Reaktionen auf die jüngsten Entwicklungen im israelisch-libanesischen Konflikt.

Paris betont zwar weiterhin das Recht Israels auf Selbstverteidigung gegen Angriffe der Hisbollah. Nach Ansicht der französischen Regierung geht die aktuelle israelische Offensive jedoch weit über dieses Ziel hinaus. Barrot erklärte, nichts könne die Fortsetzung der militärischen Operationen im Libanon und die immer tiefere Präsenz israelischer Truppen auf libanesischem Staatsgebiet rechtfertigen. Aus französischer Sicht verstößt das Vorgehen sowohl gegen die geltende Waffenruhe als auch gegen internationales Recht.

Auslöser der diplomatischen Initiative war die Einnahme der strategisch bedeutenden Festung Beaufort, auch Chqif genannt, durch die israelische Armee. Die mittelalterliche Anlage liegt auf einer Anhöhe mit Blick über große Teile des Litani-Tals und besitzt sowohl militärische als auch symbolische Bedeutung. Die Eroberung wird von Beobachtern als Zeichen dafür gewertet, dass Israel seine Kontrolle im Südlibanon ausweiten will.

Die französische Regierung sieht darin einen Verstoß gegen die seit dem 17. April geltende Waffenruhe. Barrot argumentiert, Israel habe sich zu einer Begrenzung seiner militärischen Aktivitäten verpflichtet. Die jüngsten Geländegewinne stünden daher im Widerspruch zu den internationalen Vereinbarungen, die eine weitere Eskalation verhindern sollten.

Der von Frankreich beantragte Sicherheitsrat soll sich nun mit der Lage befassen und mögliche diplomatische Schritte diskutieren. Allerdings gelten die Erfolgsaussichten für weitreichende Beschlüsse als begrenzt. Wie in früheren Konflikten könnten insbesondere die Vereinigten Staaten als ständiges Mitglied des Sicherheitsrats Resolutionen blockieren, die Israel scharf verurteilen oder konkrete Maßnahmen vorsehen.

Die Wortwahl des französischen Außenministers ist bemerkenswert. In den vergangenen Monaten hatte Paris versucht, eine ausgewogene Position einzunehmen: Unterstützung für Israels Sicherheitsinteressen auf der einen Seite, Kritik an militärischen Überreaktionen und Verstößen gegen humanitäres Völkerrecht auf der anderen. Mit der Bezeichnung „schwerer Fehler“ verschärft Frankreich nun sichtbar seinen Ton.

Hinter dieser Haltung steht die Sorge vor einer weiteren Destabilisierung des Nahen Ostens. Die französische Diplomatie befürchtet, dass eine Ausweitung der Kämpfe zwischen Israel und der Hisbollah den gesamten Libanon erfassen und neue regionale Spannungen auslösen



Frankreich fordert UN-Dringlichkeitssitzung wegen israelischer Offensive im Libanon

könnte. Für Paris steht daher nicht nur die Einhaltung bestehender Abkommen auf dem Spiel, sondern auch die Frage, ob die mühsam aufgebauten diplomatischen Bemühungen der vergangenen Monate Bestand haben werden.

Die Initiative Frankreichs unterstreicht zugleich den Anspruch des Landes, weiterhin eine aktive diplomatische Rolle im Nahen Osten zu spielen. Als traditioneller Partner des Libanon und ständiges Mitglied des UN-Sicherheitsrats versucht Paris, Einfluss auf die Konfliktdynamik zu nehmen und eine weitere Eskalation zu verhindern. Ob die Dringlichkeitssitzung konkrete Ergebnisse hervorbringen wird, bleibt offen. Politisch sendet der Vorstoß jedoch ein klares Signal: Frankreich sieht die jüngsten militärischen Entwicklungen als Gefahr für die Stabilität der Region und fordert eine rasche internationale Reaktion.

Autor: P. Tiko